

Klaus Evertz
Psychologie der Pränatalen Entwicklung

In der Reihe *Neue Wege für Eltern und Kind* sind bisher folgende Bände erschienen:

- Band 11** Ursula Henzinger: Stillen. Kulturgeschichtliche Überlegungen zur frühen Eltern-Kind-Beziehung. 2020.
- Band 12** Franz Renggli: Verlassenheit und Angst – Nähe und Geborgenheit. Eine Natur- und Kulturgeschichte der frühen Mutter-Kind-Bindung. 2020.
- Band 13** Matthew Appleton: Kindern ihre Kindheit zurückgeben. Selbstregulierung in der Erziehung – das Beispiel Summerhill. 2021.
- Band 14** Eva Reich, Eszter Zornànszky-Gramantik: Lebensenergie durch Sanfte Bioenergetik. Die Schmetterlingsmassage und weitere körpertherapeutische Behandlungsmethoden. 2022.
- Band 15** Markus Wilken: Frühkindliche Nahrungsverweigerung. Ursachen verstehen und Behandlungswege finden. 2022. (Neuaufgabe 2025).
- Band 16** Evelin Kirkilionis: Ein Baby will getragen sein. Alles über das Tragen und seine Vorteile. 2013 [1999] (Neuaufgabe 2022).
- Band 17** Klaus Kokemoor: Von der Ohnmacht zur Handlungskompetenz. Die Begleitung von Kindern mit herausforderndem Verhalten. 2022.
- Band 18** Deborah Blum: Die Entdeckung der Mutterliebe. Die legendären Affenexperimente des Harry Harlow. 2010 (Neuaufgabe 2024).
- Band 19** Elisabeth Profanter, Barbara Walcher, Thomas Harms: Emotionelle Erste Hilfe. Ein Praxismodell zur Begleitung von Familien am Lebensanfang. 2023.
- Band 20** Klaus Kokemoor: Blackbox Medienkonsum. Kinder beim Aufwachsen in der digitalisierten Welt gut begleiten. Eine Orientierung für Eltern und Fachkräfte. 2024.
- Band 21** Matthew Appleton: Impulse zur Ganzheit. Die Synthese pränataler, transpersonaler und somatischer Psychologie. 2024.

Neue Wege für Eltern und Kind • Band 22

Herausgegeben von Thomas Harms

Klaus Evertz

Psychologie der Pränatalen Entwicklung

Unter Mitarbeit von Nadja Evertz und Ludwig Janus

Psychozial-Verlag

Das Buch erschien zuerst in englischer Sprache unter dem Titel:
The Psychology of Prenatal Development. A Therapeutic Synopsis of Human Existence
First published 2025 by Routledge

© 2025 Klaus Evertz

All Rights Reserved

Authorised translation from the English language edition published by
Routledge, a member of the Taylor & Francis Group

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstausgabe

© 2026 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,

Geschäftsführer: Johann Wirth

Walltorstraße 10, 35390 Gießen, Deutschland

06 41 96 99 78 0

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlagabbildung: Klaus Evertz, Farbhandlung, 29.12.2024, 50 x 60 x 0,4 cm,
Aquarell auf HDF/LW

Umschlaggestaltung und Innenlayout: Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Druck und Bindung: Druckhaus Bechstein GmbH,

Willy-Bechstein-Straße 4, 35576 Wetzlar, Deutschland

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-3465-6 (Print)

ISBN 978-3-8379-6411-0 (E-Book-PDF)

ISSN 2625-1043 (Print)

ISSN 3053-4739 (Digital)

Inhalt

1	Einleitung	9
	Vorbemerkung	9
	Einleitung: Die Liebe	12
	Grundlegende Konzepte der Pränatalen Psychologie	17
2	Historische Entwicklung der Pränatalen Psychologie	21
	Von den Beobachtungen in der psychoanalytischen Praxis zu den Pionieren	26
	Die Pioniere und ihre wichtigsten Veröffentlichungen	28
	Zusammenfassung	37
3	Transgenerationale und pränatale Programmierung	43
	Naturwissenschaftliche Forschung	
	Transgenerationale Programmierung	45
	Perikonzeptionelle und pränatale Programmierung	48
	Pränatale Prägungen – fötale Programmierung	50
4	Grundlegende Konzepte der Pränatalen Psychologie	57
	Die phänomenologisch-hermeneutische therapeutische Forschung der pränatal fundierten tiefenpsychologischen Schulen seit Ferenczi und Rank	58
	Das bio-psycho-soziale Modell	62
	Das Konzept des Ontologischen Bewusstseins	63

Embodiment: Die Verkörperung von Erfahrungen und Wissen	68
Pränatale Ästhetik – pränatale Empfindungs- und Wahrnehmungslehre	70
Pränatale Entwicklungs- und Bindungstheorie – das pränatal fundierte Modell von Bindung und Beziehung	71
Die transgenerationale, biologische, psychobiologische und neurowissenschaftliche Forschung zur pränatalen Programmierung	75
Zusammenfassung	76
5 Chronologische Systematik der Pränatalen Psychologie	81
Ein erster Überblick über die pränatale Entwicklung als bio-psycho-soziale Entwicklung	83
1 Transgenerationalität – <i>preconception dynamics</i>	85
2 Perikonzeptionelle Psychologie – <i>conception dynamics</i>	87
3 Pränatalpsychologie – <i>prenatal dynamics</i>	95
4 Perinatale Psychologie – <i>birth dynamics,</i> <i>birth intervention dynamics</i>	99
5 Frühe postnatale Bedingungen – <i>postpartum dynamics</i>	101
Zusammenfassung	103
6 Pränatale Wahrnehmung und Sinnesentwicklung	107
Frühe sensorische Erfahrungen im Mutterleib	107
Pränatale Wahrnehmung und Sinnesentwicklung: Eine Übersicht	107
Ganzheitlichkeit statt Cross-Modalität	109
Entwicklung der Sinne – naturwissenschaftliche Erkenntnisse	110
Schlussfolgerung	111

Die reiche sensorische Welt des intrauterinen Kindes	117
Zusammenfassung	123
7 Emotionale Entwicklung im Mutterleib	125
Bindung und Beziehung	
Bindung und Beziehung – Vater, Mutter, Kind – Urbindung und Urvertrauen	130
Die Entwicklung einer Theorie der pränatalen Bindung	132
Schwangerschaftsambivalenzen	145
Zusammenfassung	151
8 Klinische Implikationen	157
Psychosoziale Interventionen in der Schwangerschaft	
Psychosoziale Interventionen in der Schwangerschaft – ein Überblick	158
Klinische Implikationen – psychosoziale Interventionsmöglichkeiten während der Schwangerschaft für Mutter, Kind und Vater	161
Zusammenfassung	181
9 Pränatal fundierte Psychotherapie	187
Pränatale Psychotraumatologie	
Psychotherapie heute	187
Pränatal fundierte Psychotherapie – pränatale Psychotraumatologie	190
Besondere pränatale Themen in der Psychotherapie	209
Zusammenfassung	217
10 Fazit	221
Medizinisch-psychologisch-therapeutische Bedeutung	221
Bevölkerungspolitische, kulturpsychologische, philosophische und anthropologische Bedeutung	223

1 Einleitung

Vorbemerkung¹

»Stark im Ei«

Pharao Ramses II über seine pränatale Zeit

»... nescire autem quid ante quam natus sis acciderit, id est semper esse puerum.«²

Marcus Tullius Cicero, Orator 120

Dieses Buch versucht, die wichtigsten Aspekte der pränatalen Entwicklung des Menschen aus psychologischer Sicht zusammenzufassen. Da es um bio-psycho-soziale Zusammenhänge, um historische und kulturelle Aspekte geht, ist es ein interdisziplinäres und auch transdisziplinäres Buch. Es verlangt vom Leser, sich immer wieder aus den einzelnen Fachdiskussionen herauszuheben und auf einer Metaebene eine Zusammenschau zu versuchen. Dabei geht es immer auch um eine Selbsterfahrung und Selbstreflexion, da die Pränatalpsychologie, wie auch alle anderen wissenschaftlichen Themen, letztlich nur aus der subjektiven Perspektive bewertet und verstanden werden kann, wenn man die objektiven Informationen aufnimmt. Die Leitschnur dieses Buches ist aber die Psychologie und die humanwissenschaftlich begründete psychotherapeutische Erfahrung mit Babys, Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und sterbenden Menschen.

¹ Sämtliche Zitate anderssprachiger Literatur wurden vom Autor selbst übersetzt.

² Dt. Übers.: »... wenn wir keinen Zugang zu unserer Existenz vor der Geburt bekommen, bleiben wir immer ein Kind.«

Einige Informationen und Geschichten können den Leser besonders berühren. Wenn Sie als Leser bemerken, dass besondere Gefühle des Glücks und der Freude oder aber auch der Betroffenheit und Trauer, des Schmerzes auftauchen, oder Sie einfach nur das Gefühl haben, dass eine irritierende Wirkung auftritt, lohnt es sich, innezuhalten und sich die Frage zu stellen: Was hat das gerade Gelesene vielleicht mit meinem eigenen Leben zu tun? Was wird da in mir berührt an Erinnerungen, die vielleicht bisher unbewusst waren? Welche Gedanken zu meinem eigenen Familiensystem, zu meiner eigenen Entstehung, zu meiner Schwangerschaft und Geburt werden durch die Lektüre angeregt?

Viele Menschen kommen nur in Krisenzeiten zu diesen tieferen Perspektiven auf das eigene Leben. Daher konnte auch dieses Buch nur entstehen aus den Narrativen von Tausenden von schwangeren Paaren und von Patientinnen, vom Baby bis zum Sterbenden, die sich in Körpersymptomen, Empfindungen, Gefühlen, inneren Bildern in Träumen und Imaginationen, in Kunstschöpfungen, in ihren Verhaltensmustern, in biografischen Erzählungen zeigten und abbildeten. Immer aber ging es um Versuche der therapeutischen Zusammenschau der gesamten Existenz, die nun einmal mit der Konzeption beginnt. In therapeutischen Zusammenhängen bilden sich die Gesetzmäßigkeiten menschlicher Existenz schärfer ab als im Alltagsleben, daher ist die medizinische und psychotherapeutische Phänomenologie unabdingbar in der Erforschung der menschlichen Psyche.

Dabei ist es eine besondere Herausforderung, sich zu den Erfahrungen aus der vorsprachlichen Zeit in einen wirklichen inneren Bezug zu setzen.

Die Theorie der Pränatalpsychologie begründet eine erweiterte Nosologie. Psychische und somatische Erkrankungen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter können ätiologisch immer deutlicher auch auf die Epigenetik und die psychischen Umstände der Schwangerschaft zurückgeführt werden.

Zugleich ist diese Theorie die Grundlage für eine bio-psycho-soziale Medizin der Zukunft und damit auch eine neue theoretische Grundlegung für eine umfassende Psychosomatik, in der sich biologische Genetik und transgenerationale familien-systemische Psychologie/Psychotherapie ebenso ergänzen wie die Epigenetik der Schwangerschaft und die Pränatale Psychologie. Die Erkenntnis und der Fortschritt der pränatal fundierten Psychotherapie ist die genaue Differenzierungsmöglichkeit zwischen transgenerationalen, pränatalen und postnatalen Traumata.

Dieses Buch führt in die Grundlagen der Pränatalen Psychologie ein

und bearbeitet die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse der Psychologie und Psychosomatik von Schwangerschaft und Geburt. Es schlägt eine Brücke zwischen der biologisch-medizinischen Forschung des Fetal Programming und der psychologischen und psychotherapeutischen Forschung und Praxis.

In der Pränatalen Psychologie geht es besonders um die Erforschung von drei Ebenen:

1. um die psychologische Ebene der generativen Übertragung von biopscho-sozialen Informationen in der Konzeption und Schwangerschaft auf das Kind,
2. um die Forschung an den potenziellen Erlebniswirklichkeiten des Kindes in der pränatalen Lebensphase von der ersten Zelle an,
3. um die Bedingungen bewusster Elternschaft als stärkster Resilienzfaktor.

Das wirft erkenntnistheoretische, wissenschaftstheoretische und auch psycho-historische, psychotherapeutische und biopsychologische Fragen auf, die wir in diesem Buch umreißen.

Der biografische Raum der vorgeburtlichen Lebenszeit und der Geburt hat in den letzten Jahren in seiner Bedeutung für die Medizin und die Psychotherapie zunehmend Beachtung gefunden. Prägende Erfahrungen für das spätere Lebens- und Selbstgefühl werden in der vorgeburtlichen Zeit gemacht, während die Geburtserfahrung unseren späteren Umgang mit Veränderungen und unseren eigenen Individuationsmöglichkeiten beeinflusst. Im Rahmen verschiedener psychotherapeutischer Settings wurde die Erlebnisbedeutung dieser Erfahrungen auf einer qualitativen Ebene erfasst. Diese Beobachtungen werden heute durch die empirische Forschungslage gestützt: Vorgeburtlicher Stress beeinflusst das spätere Verhalten im Sinne einer größeren Stressempfindlichkeit und die vorgeburtliche Atmosphäre prägt die synaptischen Verbindungen des sich entwickelnden Gehirns und damit Dispositionen zu bestimmten Verhaltensweisen, Gefühlseinstellungen und Gestimmtheiten. Und über das Fetal Programming erfolgt die Feineinstellung der physiologischen Steuerung des Organismus. Physische und psychische Krankheitsdispositionen und Ätiologien postnataler Erkrankungen werden deutlicher und dadurch erweiterte therapeutische Konzepte möglich. Diesen empirischen Befunden entsprechen Beobachtungen aus verschiedenen psychotherapeutischen Settings. Gleichzeitig liegen in der vorgeburtlichen Zeit die vitalen Uererfahrungen eigener

Lebendigkeit und Kraft, die durch traumatische Belastungen unzugänglich werden können und an die es in einer gelingenden Therapie wieder anzuschließen gilt.

Einleitung: Die Liebe

Die therapeutische Kultur im 20. und 21. Jh. ist eine zivilisatorische Entwicklung in der Tradition der Aufklärung. Kants Diktum von der Befreiung aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit durch die Vernunft ist nach wie vor aktuell und zukunftsweisend. Die Menschheit ist noch lange nicht am Ende der Arbeit angelangt, solange noch nachhaltige Destruktionen wie Umweltzerstörung, Kriege, religiöse Fundamentalismen, extremistische politische Strömungen und globale wirtschaftliche Ungerechtigkeiten das Zusammenleben und eine friedliche globale Gesellschaft sabotieren und gefährden. Die Moderne ist noch immer ein unvollendetes Projekt (Habermas, 1994). Die Psychologie als Wissenschaft der Bedingungen menschlichen Verhaltens, menschlicher Bindung- und Beziehungsfähigkeit, menschlicher Empfindungen, Gefühle und menschlichen Denkens ist als Teil der Humanwissenschaften und Naturwissenschaften die Nahtstelle zwischen praktischer Philosophie als Theorie und therapeutischer Praxis.

Die Pränatale Psychologie untersucht den Beginn des menschlichen Lebens. In anderer Form als Biologie, Anthropologie, Archäologie, evolutionäre Erkenntnistheorie usw. untersucht sie das Phänomen Leben an seinem ontogenetischen Ursprung.

Die einzig reale Transzendenz sind Kinder. Kann es sein, dass wir bisher zu wenig beachtet haben, dass das sich mit jeder Generation wiederholende Phänomen der Weitergabe des Lebens nicht nur ein biochemischer und sexueller Vorgang ist, sondern ein äußerst komplexer und empfindlicher biopsychosozialer Prozess, der so viele Prägungen beinhaltet, dass vieles dort schon entschieden wird, was die meisten Menschen im Erwachsenenleben für zufällig halten oder nur blind schicksalsmäßig verstehen?



Abb. 1.1: Mann und Frau: Der Ursprung allen menschlichen Lebens.
Ausschnitt aus dem *Garten der Lüste* von Hieronymus Bosch (1490/1500)



Abb. 1.2: Modernes Foto einer Zygote, der Vereinigung vom väterlichen
und mütterlichen Erbgut

Die Pränatale Psychologie ist eine Forschungs- und Wissenschaftsdisziplin, die sich innerhalb der Psychologie in den letzten 50 Jahren herausgebildet hat. Sie untersucht die emotionalen Bedingungen von Zeugung, Schwangerschaft und Geburt in all ihren Bindungs- und Beziehungsqualitäten und erforscht den Zusammenhang zwischen pränataler Prägung und postnatalen Auswirkungen auf die gesamte Lebensspanne des Menschen.

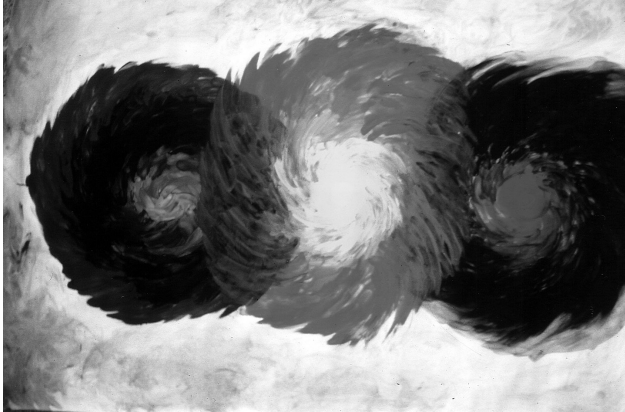


Abb. 1.3: Die erste Triangulation, Malereibild einer Klientin zur Konzeption



Abb. 1.4: Ein modernes Paar

Aus zwei werden drei.

Der Kern jeder Psychotherapie sind letztlich die Fragen der Patienten: Kann ich lieben? Und: Werde ich geliebt? Wo fühle ich mich sicher?

Die größte reale Sehnsucht aller Menschen ist die nach der großen Liebe. Nach einer vertrauensvollen, friedlichen, lustvollen, abwechslungsreichen und möglichst lebenslangen Beziehung. Alle Studien in allen Kulturen ergeben dieses Kernthema eines jeden Lebens. Die Menschen wollen lieben und geliebt werden. Sie möchten anerkannt und gesehen werden. Sie möchten sich, so wie sie sind, angenommen fühlen und in einer sicheren Bindung Wärme, Zärtlichkeit und Austausch erleben. Diese tiefe Sehnsucht und auch deren Enttäuschung ist auf allen Kulturebenen und in allen Kunstformen immer wieder das Hauptthema neben den Themen der Vergänglichkeit, der Gewalt, des Schmerzes und des Todes. Wobei auch immer der Kontext auftaucht, dass destruktive Aggression und quälerrische Liebesformen immer die Folge von enttäuschter Liebeserwartung sind.

Wo kommt die Sehnsucht nach Liebe eigentlich her?

»Die Erfindung der Mutter« (Slotderdijk, 1998) in der Evolution passierte im Übergang zu den Säugetieren, die sich von ihren Vorgängern unterschieden und begannen, die Nachkommen im Körper der weiblichen Tiere heranreifen zu lassen, also intrakorporal statt extrakorporal, bis eine gewisse Stufe erreicht war, sodass das Kind auch außerhalb der Mutter überleben konnte, auch wenn es noch der Pflege und des Schutzes der Eltern bedurfte. Die »Erfindung der Mutter« war also auch die Erfindung der Gebärmutter und der Plazenta und auch die Erfindung eines viel größeren sozialen Raumes und die Erfindung einer persönlichen Liebe.

Beim Menschen sind es neun Monate, die das Kind in der Mutter heranwächst, bis es geboren werden kann. Die Anthropologen sprechen von einer physiologischen Frühgeburt des Menschen, da er durch den aufrechten Gang des Menschen bedingt eigentlich zu früh zur Welt kommt. Eigentlich müsste das menschliche Kind noch weitere Monate im Mutterleib sein, um stabiler und selbstständiger zu sein. Dann wäre aber das Becken der Frau viel zu eng, um den Kopf des Kindes durchtreten zu lassen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Säugetieren, kommt das menschliche Kind also in einer sehr großen Hilflosigkeit zur Welt.

Was zunächst wie ein Mangel der Evolution erscheint, brachte aber den entscheidenden evolutionären Vorteil für den Menschen: Damit das Menschenkind überhaupt außerhalb des Mutterleibes überleben kann, braucht es intensive Versorgung und Pflege über mindestens drei bis fünf Jahre, also viel länger

als bei den meisten anderen Tierarten, sonst stirbt es. Dieser soziale Raum von Nähe und Intimität, von Abhängigkeit und besonderer Zuwendung ist eine Verlängerung der intrauterinen Existenz. Hier haben die Menschen gelernt, dass altruistisches Verhalten, die Fürsorge für ein anderes Lebewesen und die Gefühle für das eigene Kind einen anstrengenden, aber auch wundervollen Raum von Liebe und Anerkennung eröffnen, der letztlich zu den kulturellen Errungenschaften der Menschheit geführt hat.

Der Mensch in seiner Empfindlichkeit und Verletzbarkeit ist also gerade durch diese vermeintliche Schwäche zu einem sozialen Wesen geworden, das die Gefahren der Welt mit einer viel größeren Sozialität und Kreativität über den instinktiven Rahmen hinaus bewältigen kann und völlig neue Dinge erfinden kann, wo alle anderen Tierarten in ihrem instinktiven Rahmen bleiben.

Die Neotonie beschreibt die Strategie der Evolution, immer empfindlichere und empfindsamere Lebewesen in die Welt zu setzen, die gerade durch den größeren Verletzungschancenraum »gezwungen« sind, neue Lebensformen zu entwickeln. Eine wechselseitige Verstärkung von äußeren Bedingungen und Gehirnwachstum und Gehirnflexibilität haben dann zum Homo sapiens sapiens geführt, der zurzeit das beherrschende Lebewesen der Welt ist.

Die menschliche Liebe ist also eigentlich eine Vertiefung und Verfeinerung des Sexualtriebes, wo es nicht mehr nur um Fortpflanzung geht, sondern auch um die Steigerung von sozialen und empathischen Verantwortungsqualitäten in Bindungen und Beziehungen. Der Mensch *übt* also immer noch und weiterhin, wie eine menschliche Gesellschaft ohne destruktive Zerstörung und Gewalt gelernt werden kann.

»In 147 von 166 untersuchten Kulturen gibt es das Konzept der Liebe. Je nach Studie gehört eine feste Paarbeziehung für 80 oder sogar 99 Prozent der Befragten zu den wichtigsten Zielen im Leben. Das lässt sich evolutionsbiologisch leicht erklären: In einer stabilen Liebesbeziehung konnte der Mann sicher sein, dass er seine Kinder aufzog und nicht die eines anderen; und die Frau konnte davon ausgehen, dass er die 100.000 Extrakalorien beschaffte, die sie während der langen Stillzeit brauchte« (Wellershoff, 2024).

Der Ursprung von Liebe und der Fähigkeit zu friedvollen menschlichen Beziehungen liegt also darin, wie diese auch gelernt und verbessert werden können. Der Mensch lernt also in den vorgeburtlichen neun Monaten und den nachgeburtlichen neun Monaten besonders viel über diese Möglichkeiten. Eine zufriedene und glückliche Mutter kann ihrem Kind sehr viel

mehr mitgeben an Kraft, Zuversicht und Liebesfähigkeit für das Leben als eine angstvolle oder depressive Mutter. Gut gebundene Kinder machen keine Kriege.

Grundlegende Konzepte der Pränatalen Psychologie

1. Transgenerationale Bedingungen – präkonzeptionelle Psychologie – Systemische Psychologie: Dieses Konzept umfasst die genetischen und familiären Faktoren der Familiensysteme des Vaters und der Mutter, die alle einen Einfluss haben auf das neue Kind.
2. Perikonzeptionelle Bedingungen – perikonzeptionelle Psychologie – Systemische Psychologie: Dieses Konzept beschreibt die biologischen und emotionalen Qualitäten der unbewussten oder bewussten Entscheidung eines Paares, ein Kind zu zeugen.
3. Pränatale Entwicklung: Dieses Konzept bezieht sich auf die Entwicklung des Embryos und des Fötus im Mutterleib. Es umfasst die verschiedenen Stadien der Schwangerschaft und die damit verbundenen Veränderungen im Körper und im Gehirn des Fötus.
4. Pränatale Wahrnehmung: Dieses Konzept bezieht sich auf die Fähigkeit des Fötus, verschiedene Reize aus seiner Umgebung wahrzunehmen. Dazu gehören Geräusche, Bewegungen, Berührungen und sogar Geschmackssinne.
5. Pränatale Bindung: Dieses Konzept bezieht sich auf die emotionale Bindung zwischen der werdenden Mutter und dem ungeborenen Kind. Wir wissen heute, dass diese Bindung bereits vor und während der Schwangerschaft entsteht und einen Einfluss auf die spätere Eltern-Kind-Beziehung hat. Dazu zählen auch die Formen der Nichtbeziehung, der Verleugnung, der Ablehnung des Kindes und der Schwangerschaft. Es umfasst aber auch die Bindungsqualität des Paares und die Bindung des Vaters zum Kind. Auch die Einstellung des Vaters zur Mutter und zum werdenden Kind wirkt sich auf den Verlauf der Schwangerschaft und die Qualität der Geburt aus.
6. Pränatales Lernen: Dieses Konzept bezieht sich auf die Fähigkeit des Fötus, Informationen aus seiner Umgebung zu lernen und zu speichern. Studien haben gezeigt, dass Babys bereits im Mutterleib bestimmte Klänge oder Stimmen erkennen können.
7. Pränatale Stressauswirkungen: Dieses Konzept bezieht sich auf den Einfluss von Stress während der Schwangerschaft auf das ungeborene

Kind. Forschungen haben gezeigt, dass hoher Stress bei der Mutter und im Familiensystem negative Auswirkungen auf die Entwicklung des Fötus haben kann.

8. Pränatale Umweltfaktoren: Dieses Konzept bezieht sich auf die verschiedenen Umweltfaktoren, denen der Fötus während der Schwangerschaft ausgesetzt ist. Dazu gehören Ernährung, Rauchen, Alkoholkonsum und Umweltgifte, die alle einen Einfluss auf die Entwicklung des Fötus haben können.
9. Pränatale Stimulation: Dieses Konzept bezieht sich auf die gezielte Stimulation des Fötus während der Schwangerschaft. Dazu gehören zum Beispiel Musik oder sanfte Berührungen, die dazu dienen sollen, die Entwicklung des Fötus zu fördern.
10. Pränatale Diagnostik: Dieses Konzept bezieht sich auf die verschiedenen medizinischen Tests und Untersuchungen, die während der Schwangerschaft durchgeführt werden, um mögliche genetische oder entwicklungsbedingte Probleme beim Fötus frühzeitig zu erkennen.
11. Pränatale Intervention: Dieses Konzept bezieht sich auf Maßnahmen, die ergriffen werden können, um mögliche Probleme oder Entwicklungsverzögerungen beim Fötus zu behandeln oder zu verhindern. Dazu gehören zum Beispiel medizinische Behandlungen oder Therapien.
12. Pränatale Bindungsförderung: Dieses Konzept bezieht sich auf Maßnahmen und Aktivitäten, die darauf abzielen, die Bindung zwischen der werdenden Mutter und dem ungeborenen Kind zu stärken. Dazu gehören zum Beispiel Gespräche mit dem Baby im Bauch oder das Singen von Liedern und alle Ebenen der bewussten und unbewussten Wahrnehmung dieser neuen Beziehung zu einem neuen Menschen. Je intuitiver *und* bewusster Vater und Mutter ihre neue Rolle spüren und annehmen, umso stärker kann sich auch das Kind selbst spüren (Evertz et al., 2021).

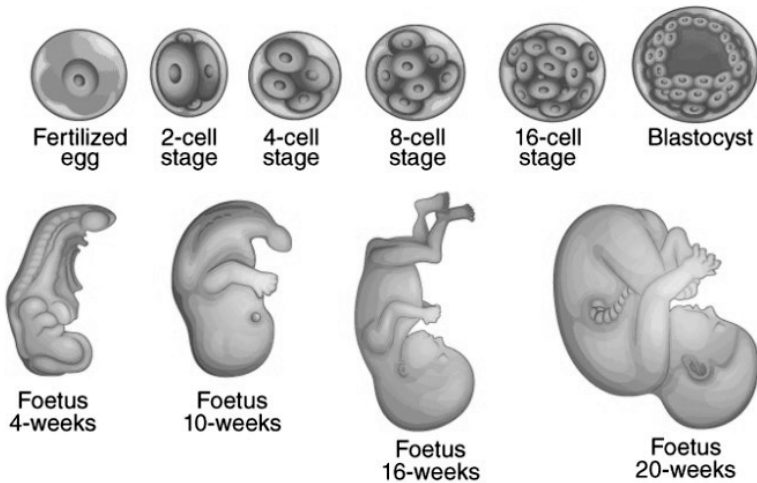


Abb. 1.5: Modelle der körperlichen Entwicklung bis zur 20. Woche (Shutterstock)

Literatur

- Evertz, K. (2020). Das innere Kind oder das »innere Kind«? – Transgenerationale und pränatale Traumastichten, *Forum für Kunsttherapien, Zeitschrift des Fachverbandes für Gestaltende Psychotherapie und Kunsttherapie GPK, Aarburg, Schweiz*, 1/2020, 30–36.
- Evertz, K. (2022). Die Welt neu spüren – Die transgenerational-systemisch und pränatal fundierte methodenintegrative Psychotherapie – Integrative Kunst- und Körpertherapie. In M. Klippel-Heidekrüger & L. Janus (Hrsg.), *Vielfältige Zugänge zum vorsprachlichen und geburtlichen Erleben*. Einblicke in unterschiedliche Methoden, um den im vorsprachlichen Eindrucksgedächtnis gespeicherten Inhalten Raum zu geben (S. 271–292). Mattes, Heidelberg,.
- Evertz, K., Janus, L., Linder, R. (2021). *Handbook of Prenatal and Perinatal Psychology – Integrating Research and Practice*. Springer Nature, Heidelberg, New York.
- Habermas, J. (1994). *Die Moderne – ein unvollendetes Projekt*. Reclam, Leipzig.
- Sloterdijk, P. (1998–2004). *Sphären 1–3*. Suhrkamp, Stuttgart.
- Wellershoff, M. (2024, 11. Jan.). Warum manche Paare für immer zusammenbleiben – und viele andere nicht. *SpiegelPartnerschaft*. <https://www.spiegel.de/partnerschaft/langzeitbeziehungen-warum-manche-paare-fuer-immer-zusammenbleiben-und-andere-nicht-a-53d3a0b2-088c-4bc6-9927-b2da2dc7f8cc>

2 Historische Entwicklung der Pränatalen Psychologie

Das Kapitel gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte der Pränatalen Psychologie und die fundamentale Bedeutung dieser neuen Fachdisziplin. Die Pränatale Psychologie hat sich auf der Grundlage tiefenpsychologischer Beobachtungen entwickelt, die Rückschlüsse auf vorgeburtliche Traumen, Stress oder anderweitig prägende Situationen zuließen. Heute ist die Pränatale Psychologie eine Fachdisziplin, die sowohl die generative Übertragung bio-psycho-sozialer Informationen in der Schwangerschaft untersucht wie auch die Erlebniswirklichkeiten in der pränatalen Phase des Lebens. Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften sind ebenso integriert wie die der Human- und Kulturwissenschaften.

Sándor Ferenczi veröffentlichte 1913 »Entwicklungsstufen des Wirklichkeitssinnes« und 1924 *Versuch einer Genitaltheorie* und legte damit einen wesentlichen Grundstein für psychoanalytische Überlegungen zum Beginn seelischen Lebens. Auch Freud war sich der intrauterinen Dimension bewusst, baute diese aber nicht theoretisch aus (Janus, 2000).

Ferenczi schreibt in den »Entwicklungsstufen des Wirklichkeitssinnes« über den Zusammenhang von Allmachtsgefühlen und den anfänglichen intrauterinen Grundgefühlen:

»In diesem Zustand lebt der Mensch wie ein Parasit des Mutterleibes [...] wenn also dem Menschen im Mutterleibe ein, wenn auch unbewusstes Seelenleben zukommt – und es wäre unsinnig zu glauben, dass die Seele erst mit dem Augenblick der Geburt zu wirken beginnt –, muss er von seiner Existenz den Eindruck bekommen, dass er tatsächlich allmächtig ist. Die Leibesfrucht könnte aber das von sich behaupten, denn sie hat immer alles, was zur Befriedigung ihrer Triebe notwendig ist, darum hat sie auch nichts zu wünschen, sie ist bedürfnislos. Der Kindergrößenwahn von der eigenen Allmächtigkeit ist also zumindest kein leerer Wahn. Das Kind und